

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einspal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm-
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Einundvierzigster Jahrgang.

Nro. 73.

Winnenden, Dienstag den 25. Juni

1889.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf das wöchentlich 3mal erscheinende

„Volks- und Anzeigebblatt“ mit Unterhaltungsblatt

und laden wir die bisherigen, sowie neu eintreten wollende Abonnenten ein, die Bestellungen (auswärtige bei den Poststellen, Postboten oder den Agenten, hiesige bei der Expedition oder den Austrägern) baldigst aufgeben zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Winnenden mit Bringerlohn nur 90 S., durch die Post bezogen 1 Mt. 15 S.

Bekanntmachungen

aller Art werden mit 6 Pf. die kleinspaltige Zeile berechnet und haben bei der bedeutenden Verbreitung des „Volks- und Anzeigebblatts“ den besten Erfolg. Bei öfterer Wiederholung ein und derselben Anzeige wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Spalten unseres Blattes halten wir für jede Einsendung, die nicht als Anzeige betrachtet werden kann und uns für das Interesse unserer verehrten Leser passend erscheint, gratis offen.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatts.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika.

Näheres bei dem Generalagenten:
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Julius Fink, Winnenden,
Im. Scheffel, Waiblingen,
L. Böchel, Backnang.

Das beste Heilpflaster

gegen Flechten, bösarartige Geschwüre, Haut-
ausschläge, Geschwülste, Salzfuss, Frost-
schäden, Entzündungen u. alle derartigen
Uebel ist das seit langen Jahren be-
rühmte und glänzend bewährte
Schrader'sche Pflaster (Indianpflaster)
von Apoth. **B. Schrader,** Feuerbach-
Stuttgart. **Zu jeder Nummer,**
deren Verwendung aus der Jedermann
gratis und franko zu dienststehenden Bro-
schüre zu ersehen ist. Zu beziehen durch
die Apoth. Stuttgart Hirschapotheke.

Die Stiftungspflege hat gegen gesetzliche Sicherheit

1000 Mark

sogleich auszuleihen.

Winnenden, den 24. Juni 1889.

Winnenthal.

K. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Die Stelle der

Köchin

an der hiesigen Anstalt, in welcher derzeit für 290 Personen der ersten,
zweiten und dritten Klasse gekocht werden muß, ist erledigt und soll mit
einer gesunden, kräftigen Frauensperson wieder besetzt werden.

Der Gehalt beträgt **350 Mark** jährlich neben freier Station in
der zweiten Klasse. Bei längerer, treuer und eifriger Dienstleistung wird
Erhöhung des Gehalts in Aussicht gestellt.

Bewerberinnen, welche glauben, die erforderlichen Eigenschaften zu
dieser Stelle zu besitzen und zuverlässige Zeugnisse darüber vorlegen können,
daß sie mit kochen und baden vollständig vertraut sind und ein gutes Prä-
dikat haben, wollen sich — womöglich persönlich — in aller Eile melden.
Den 21. Juni 1889.

K. Oekonomie-Verwaltung

u. d.

Winnenden.

Beloziped-Cours.

Am **Donnerstag den 27. Juni** eröffne ich hier einen
●● **Lehr-Cursus im Radfahren** ●●

und lade hierzu Teilnehmer höflichst ein. Interessenten, welche in der Um-
gebung wohnen, besuche ich auf Anmeldung. Gleichzeitig mache ich auf mein
neues, nur aus bestem Material gearbeitetes **Sicherheits-Zweirad**
aufmerksam. Diese Maschine ist besonders stabil gebaut, kann durch eine
einfache Vorrichtung zur Rennmaschine verwandelt werden, und trotzdem ist
der Preis ein sehr niedriger.

Indem ich auf starke Beteiligung bei den Fahrübungen hoffe, erbitte
gest. Anmeldungen im Gasthof z. „**Krone**“ machen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Dannemann,

Vertreter der Firma Guss Hummel, Stuttgart.

**Erfolg
von Annoncen**

erzielt man nur, wenn dieselben zweckmäßig ab-
gefaßt, auffällig ausgestattet und für die ge-
eigneten Zeitungen bestimmt werden. Um
dies zu erreichen, wende man sich an die An-
noncen-Expedition **Rudolf Mosse, Stuttgart,**
Königsstraße 38; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges
erforderlichen Auskünfte kostenfrei erteilt, vorherige Kostenberechnungen auf-
gestellt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden
lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster
Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes
neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten
erzielt wird.

Rekruten-Abzeichen

für die demnächst stattfindenden Generals-
musterungen sowie sämtliche **Bereins-
Abzeichen u. Medaillen** liefert
billigst **Benenbachs Metall-
waren-Fabrik Wiesbaden.**
Muster stehen gegen Einsendung
von 40 S. zur Verfügung.

Winnenden.

Eine größere Partie

Kopp- und Gerb-Staub

ist wieder frisch angekommen.

L. Baumann, Bäcker.

Winnenden.

**2 Eimer
1888er Wein
und 2 Eimer
Apfel-Most**
verkauft.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Schönes frisches

Welschkornmehl

zum Kochen
empfehlen **L. Baumann, Bäcker.**

Hertmannsweiler.
Unterzeichneter setzt 2 guterhaltene

**Zweispänner-
Fuhrwagen,**

der eine leicht gebaut, dem Verkauf
aus. **Georg Dobler.**

Auf **Margarethe** wird für die Haus-
haltung ein williges, 15--16 Jahre altes
Mädchen

in ein kaufmännisches Geschäft mit
etwas Güter gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Lehrverträge
empfehlen **E. Hass.**

W i n n e n d e n .

— A u s v e r k a u f . —

Wegen Ableben meines Mannes verkaufe ich sämtliche
Schuhwaren zum Selbstkostenpreis.
Am Markt befindet sich mein Stand vor dem Hause der Frau G u g e W i e .
Witwe Mezger.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenranke, Blutarmer, Bleich- und Schwindfüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konekty in Stein bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels in Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Stollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, jaugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Nixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen



ist die **Illustrierte Frauen-Beitung.**

Dieselbe bringt jährlich 24 Moden, 28 Unterhaltungsnummern u. mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppel-Nummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen samt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich

12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mitteilungen aus der Frauenwelt,

Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinreichend. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur enifernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 S. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 S. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.

An- & Verkauf von Staatspapieren,
Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons,
Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold
und Greenbacks (Papiergeld) bei
Julius Finck.

Bruch-Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unerschöpflichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack- u. Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; P. Gebhard, Schneidern, Friedersried b. Neufkirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung“ gratis. **3000 Bandagen** bester Konstruktion vorrätig. **Unentgeltliche Maßnahme und Consultation** jeden **Sonntag, Montag u. Dienstag.** Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.

Verlobungs- und Hochzeitskarten
mit und ohne Goldschnitt
werden schnell und billig angefertigt in der **E. Huss'schen** Buchdruckerei.

Wer eine Mark in Briefmarken einsendet, erhält **frko. per Post zwei Bände** des in weitesten Kreisen bekannten u. beliebten **Schwäbischen Heimgartens**

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln etc. etc. zugefandt. — Es gibt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungs-schreiben. Vorrätig sind Bände: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16. Band 17 erscheint Mitte Sept.

Borchert & Schmid
in Kaufbeuren.

An unsere Leser!

Wir haben keine Mühe noch Kosten gescheut, unserem heutigen Blatte zum 25jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Königs als zweite Beilage eine Festnummer, betitelt **„Sie gut Württemberg allweg“** beizugeben, worauf wir unsere verehrl. Abonnenten hiemit noch ganz besonders aufmerksam machen.

Mit diesem reich illustrierten Gedekblatt, enthaltend eine kurzgefaßte Darstellung des segensreichen Lebens und Wirkens unseres geliebten Königspaares, hoffen wir unsern geschätzten Lesern eine willkommene Festgabe geboten zu haben.

Die Redaktion.

Zum Regierungsjubiläum Sr. Maj. des Königs.

Es geht ein Ruf durchs Schwabenland,
An Verein und an den Volks-Verband,
Zum großen Feste rüftet Euch,
Vereint im ganzen Königreich.
„Lieb Schwabenland darfst ruhig sein,
Dein König bleibt noch lange Dein.“

Im Segen als ein edler Nar,
Regiert er fünfundzwanzig Jahr,
Zum Jubiläum sammle sich,
Sein Volk in Liebe inniglich.

„Lieb Schwabenland darfst ruhig sein,
Dein König bleibt noch lange Dein.“

Wie trodnete er viele Thrän'
Und stillte gar manches Fleh'n,
Sein edles Herz und milde Hand
Sind in dem ganzen Land bekannt.
„Lieb Schwabenland darfst ruhig sein,
Dein König bleibt noch lange Dein.“

Wie manche Anstalt schon erstand,
Durch unsrer Majestäten Hand,
Drum Lob und Dank dem Königspaar,
O Gott erhalte noch viele Jahr.
„Lieb Schwabenland darfst ruhig sein,
Dein König bleibt noch lange Dein.“

Wie pflegt er Friede und auch Recht,
Hast stets was falsch und ungerecht,
Drum ist von Segen auch begleitet
Seine Regierung jederzeit.

„Lieb Schwabenland darfst ruhig sein,
Dein König bleibt noch lange Dein.“

Gesundheit, Friede, Wohlergehen
Für unsern König wir erleben,
Herr breite Deine Flügel aus
Und schütze unser Königshaus.

„Lieb Schwabenland darfst ruhig sein,
Dein König bleibt noch lange Dein.“

O Gott behüte ferner nun,
Den Friedensfürst in seinem Thun,
Bis hieher hast geholfen Du,
Sprich Ja und Amen nun dazu.

„Lieb Schwabenland darfst ruhig sein,
Dein König bleibt noch lange Dein.“

F. A.

Landesnachrichten.

— Seine königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 20. Juni zu verleihen geruht:

das Ritterkreuz II. Klasse des Friedrichsordens:
dem Stadtschultheißen **Gybel** in Waiblingen.

Die landwirtschaftliche silberne Verdienstmedaille:
dem Landwirt **Brauninger** in Waiblingen.

W i n n e n d e n , 24. Juni. Wie im ganzen Lande, so wurde auch hier das Fest des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs unter großer herzlicher Teilnahme von Stadt und Pfilialien gefeiert. Der Festtag wurde am Samstag mit allen Glocken eingeläutet. Am Sonntag vormittag um 9 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug unter Vorantritt des Turnvereins, der Schützengesellschaft und der Liedertafel vom Rathaus durch die festlich besagigten Straßen in die Kirche, wo Herr Stadtpfarrer **Wolz**, an der Hand des von Sr. Majestät für diesen Tag ausgewählten Textes, 1 Sam. 7, 12 „bis hieher hat der Herr geholfen“, ein ausführliches Bild der 25jährigen gesegneten Regierungszeit unseres Königs gab, der die Sorge für das Wohl seines Volkes stets die alleinige Richtschnur seines Handelns sein ließ. Verschönert wurde die Feier durch die Gesänge des Kirchengesangvereins und der Lieber-

tafel, welche letztere das Schubert'sche „Sanctus“ vortrug, aber mit einem der festlichen Gelegenheit angepaßten Texte. Wir setzen das von dem Mitgließe der Liedertafel, Herrn Uhrmacher **Gruher**, verfaßte an den 1. Vers des „Sanctus“ sich anschließende Gedicht hier bei.

Heilig, heilig, heilig,
Heilig ist der Herr!
Heilig, heilig, heilig,
Heilig ist nur Er!
Er, der nie begonnen,
Er, der immer war,
Ewig ist und waltet,
Sein wird immerdar.

Heil ist dir beschieden,
Heil dir König, Heil!
Feiern darfst im Frieden
Jubiläum heut.
Fürst und Volk umschließet
Fest der Liebe Band,
Heute dich begrüßet
Treu dein Vaterland.

Wonne, Festesfreude
Weht durchs Schwabenland.
Segenswünsche heute
Bringt zum Unterpfand
Jeder Unterthane
Seinem Fürstenpaar,
Das der Liebe Fahne
Hoch hält immerdar.

Treu und furchtlos walte
Lang noch auf dem Thron!
Lieber Gott erhalte
Was du auferkor'n!
Schenke deinen Segen
Stets zu unsrem Werk,
Daß wir spüren mögen:
„Sie gut Württemberg!“

Stuttgart, 19. Juni. (Kammer der Abgeordneten.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Wahl Meyders im Oberamt Weinsberg für gültig erklärt. Die in Verbindung mit dieser Wahlentscheidung von einer größeren Anzahl von Wählern des Bezirks an die Kammer der Abgeordneten gerichtete Bitte, betreffend die Wiedereröffnung der Wahlcouverts zum Schutz des Wahlheimnisses wurde an die staatsrechtliche Kommission verwiesen. An dieselbe Kommission wurde ferner verwiesen der Antrag von Probst und Ge-

hoffen, die Regierung um baldige Einbringung eines Gesetzes zu bitten, wonach künftig bei Wahlfestsetzungen dieselben Gesichtspunkte maßgebend sein sollen wie bei den Reichstagswahlen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden einige Nachergenzen genehmigt, darunter 255 000 Mark für die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie von Stuttgart an die württembergisch-badische Grenze, die erforderlich ist, weil die vorhandenen oberirdischen Leitungen dem Bedürfnis nicht mehr genügen und eine Vermehrung derselben Schwierigkeiten begegnet. Auch die Ergrüzung von 80 000 M. für die Fortsetzung der Bohrversuche in Sulz wurde genehmigt mit der Maßgabe, daß die Regierung ermächtigt sein soll, wenn die Summe für die Erbohrung weiterer 300 Meter nicht ausreicht, auch die weiter erforderlichen Mittel der Restverwaltung zu entnehmen. Abgelehnt wurde die Ergrüzung von 23 400 M. zu Bureaukosten, und zur Abhilfe bei den Kameralämtern, und nur 6000 M. wie im früheren Etat bewilligt. Nächste Sitzung Donnerstag 27. Juni.

Stuttgart. Der Staatsanzeiger veröffentlicht folgendes Dankschreiben Seiner Majestät des Königs:

An mein Volk!

Karl von Gottes Gnaden, König von Württemberg. Bei dem Abschluß des 25. Jahres Meiner Regierung ist es Meines Herzens Bedürfnis, an Mein geliebtes Volk mich zu wenden. Mit der Königin, Meiner Gemahlin, darf Ich auf eine Reihe von Jahren zurückblicken, in welchen es Mir vergönnt gewesen ist, Meines fürstlichen Berufes in einer bewegten und großen Zeit zu walten. Vor allem drängt es Mich heute, Mein Volk aufzufordern, sich mit Mir in tiefem Danke gegen den Allmächtigen zu vereinigen, der sichtbar über Mir und Meinem ganzen Lande mit treuer Hand gewaltet hat. Als ich vor 25 Jahren durch Gottes Rathschluß zur Regierung berufen ward, habe Ich Mir gelobt, dieselbe zum Wohle und zum Besten des Landes zu führen. Die zahlreichen Zeichen der Treue, Anhänglichkeit und herzlicher Teilnahme, welche Mir und Meinem Hause das württembergische Volk stets bei frohen und bei schmerzlichen Ereignissen kundgegeben hat und welche es in diesen Tagen wieder in rührender Weise Mir entgegenbringt, werden Mir unvergeßlich bleiben und sind Meinem Herzen wohlthuende Beweise dafür, daß Mein Bemühen richtig erkannt und nicht erfolglos gewesen ist. Das Glück und die Wohlfahrt Württembergs wird auch fortan das Ziel Meiner landesväterlichen Bestrebungen sein. Für Alles, was Ich während Meiner Regierung zu wirken bemüht war, finde Ich den schönsten Lohn in diesen dankbaren und treuen Gesinnungen. Möge der Segen Gottes auch ferner auf Mir und auf Meiner Gemahlin, welche seit mehr als 40 Jahren in treuer Liebe und Mitarbeit Mir verbunden ist, auf Meinem Hause und auf dem ganzen Württemberger Land und Volk ruhen.

Karl.

Stuttgart, 22. Juni. Ueber die Ankunft der hohen und höchsten Herrschaften erfährt man: Der Kaiser trifft mit dem König von Sachsen am Dienstag vormittag 9 1/2 Uhr in Stuttgart ein, der Großherzog von Baden am Dienstag früh 7 Uhr, der Großherzog von Hessen am Montag abend kurz vor 10 Uhr, der Großfürstthronfolger Nikolaus von Rußland am Montag mittag 12 1/4 Uhr.

Stuttgart. (Fadelzug.) Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß soeben das von der Festkommission der bürgerlichen Kollegen zusammengestellte Programm des am 25. Juni stattfindenden Fadelzuges erschienen ist. Dasselbe enthält das Verzeichnis sämtlicher daran beteiligter Gruppen mit Angabe der Zahl der Mitglieder, Nennung der Führer und Beschreibung der Abzeichen. Der Zug setzt sich um 9 Uhr im Kasernenhof mit Beginn der Musik in Bewegung. Der Zug geht durch die Paulinen-, Marien- und Königsstraße, dem Königsbau entlang, am Cafe Bechtel vorüber und tritt bei dem unteren, dem kgl. Hoftheater zu belegenden Flügel des kgl. Residenzschlosses in den Schloßhof, wo die Zugsteilnehmer Sr. M. dem König und Ihrer M. der Königin ihre Huldigung darbringen. Vom oberen, dem alten Schloß zu belegenden Schloßflügel geht der Zug zurück gegen das kgl. Hoftheater bis zum Reitweg gegenüber dem Cafe Bechtel, durch diesen zur Königsstraße, längs dem Trottoir am Schloßflügel hin bis zu der zur Planie führenden Allee, biegt von ihr beim alten Schloße zum alten Schloßplatz ab und zieht durch die Dorotheenstraße über den Charlottenplatz, rechtsseitig, durch die Eßlinger- und Hauptstätterstraße bis zur Einmündung der Lübingerstraße, wo er sich auflöst. Die Zugrichtung beim Schloßplatz entspricht dem Wunsche, den Tausenden von Zugsteilnehmern selbst auch das Betrachten des sich auflösenden Zuges in der Hauptsache zu ermöglichen. Dies

bedingt jedoch die Absperrung des Schloßplatzes für das Publikum vom kgl. Residenzschloße bis zur Königsstraße einerseits und andererseits vom Cafe Bechtel bis zur äußeren Grenze des Reitwegs in der Richtung der Fürstenstraße.

Stuttgart. Das Stadtpolizeiamt erläßt im Hinblick auf die bevorstehenden Jubiläumsfeierlichkeiten die Aufforderung, mit Kinderwagen von allen Sammelplätzen größerer Menschenmassen fern zu bleiben, überhaupt Kinder jüngeren Alters nicht auf Plätze, welche stärkerem Gedränge ausgesetzt sind, mitzunehmen.

Stuttgart, 21. Juni. Nach einer im St.-Anz. erschienenen Mitteilung ist der Ehrendienst für folgende zur Jubiläumsfeier erscheinende Fürstlichkeiten festgesetzt: Kaiser Wilhelm, König von Sachsen, Großherzöge von Baden und Hessen, russischer Großfürst, österreichischer Erzherzog, Prinz Ludwig von Bayern, Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Herzog Nikolaus von Württemberg, Herzog von Teck, Prinz Peter von Oldenburg, Erbprinz von Neuchâtel, Erbprinz von Waldeck-Pyrmont, Prinz Peter von Schaumburg-Lippe.

Stuttgart, 20. Juni. Die Frage betreffs Besserstellung der Regierungsbaumeister schreitet ihrer Erledigung entgegen. Der Verein für Baukunde beschäftigte sich in den letzten Tagen unter dem Vorsitz von Professor, Oberbaurat von Lein gleichfalls mit diesem Gegenstande. Die württembergischen Regierungsbaumeister hatten mit Hinweis auf die diesbezüglichen Kammerverhandlungen in einem Schreiben den genannten Verein ersucht, die Frage der Besserstellung der Regierungsbaumeister in Beratung zu ziehen. Das ist auch geschehen. Baudirektor von Schlierholz und Professor Bach teilten mit, daß die von der Regierung eingesetzte Kommission diese Frage eingehend erörtert und ihre Aeußerung abgegeben habe. Dieselbe liege bereits dem beteiligten Ministerium vor und sei dort auch schon in Behandlung gekommen. Auf Antrag des Baurats Rheinhardt beschloß man die Sache einer Kommission des Vereins zu überweisen.

Stuttgart. Einer interessanten Statistik über das Apothekenwesen in Deutschland entnehmen wir, daß sich in Württemberg im Vorjahr 265 Apotheken befanden. Die Zahl derselben hat in einem Jahre um 10 zugenommen. Von den 265 Apotheken Württembergs waren 80 realberechtigt, bezw. privilegiert. Den Bestimmungen des Bundesrats gemäß sollte bei den Erhebungen unterschieden werden, ob die konzessionierten Apotheken veräußerlich oder unveräußerlich seien. In Württemberg waren von der Gesamtzahl etwa die Hälfte veräußerlich. Was das Verhältnis der kleineren Gemeinden zu den größeren bezüglich der Apotheken anbelangt, so sind die ersteren auffallend ärmer an Apotheken als die großen Städte. Was den durchschnittlichen Umfang des Absatzgebietes der Apotheken betrifft, so entfielen in Württemberg auf eine Apotheke 74 Quadratkilometer des ganzen Staates, bezw. 105 Quadratkilometer der kleineren Gemeinden.

Stuttgart, 21. Juni. Der Sommer hat heute früh 7 Uhr 0,4 Min. nach dem Kalender seinen feierlichen Einzug mit dem Eintreten in das Zeichen des Krebses gehalten. Wir haben den längsten Tag, die kürzeste Nacht, die sogenannten Sonnenwende. Wie bald wieder wird man die Abnahme der Tage bemerken!

Stuttgart, 21. Juni. Bienenzüchter machen wir bei der gegenwärtigen Schwarmzeit darauf aufmerksam, daß nach dem rev. Entwurf eines Landeskulturgesetzes vom Jahre 1852 „das Ausstellen von mit Waben ausgebauten Bienenstöcken in der Schwarmzeit außerhalb oder auf seinem Stande dem Bienenzüchter bei Strafe verboten ist.“ Es können also Besitzer eines Schwarms solche gerichtlich belangen, welche einen fremden Bienenschwarm in einen mit Waben ausgebauten Bienenstock angelockt haben und nun das Eigentumsrecht beanspruchen. Diese Bestimmung hat heute noch ihre Rechtskraft.

Stuttgart, 22. Juni. Vorgestern abend verunglückte in der Heßlacherstraße ein 5 3/4 Jahre alter Knabe dadurch, daß er in einem Neubau die Treppen aufgestiegen und wahrscheinlich heruntergefallen ist. Derselbe wurde nachts 11 Uhr nach langem Suchen seiner Eltern in dem Souterrain des genannten Neubaus schwer verletzt aufgefunden und ins Olgaspital verbracht, woselbst er in letzter Nacht gestorben ist.

Neuerbach, 22. Juni. Heute nacht gegen 1/2 11 Uhr entstand hier ein Brand, welchem 5 Scheuern zum Opfer fielen. Entstehungsurache unbekannt.

Eßlingen, 21. Juni. Mit knapper Not entging gestern abend ein vierjähriger Knabe dem

Tode des Ertrinkens. Der Kleine war von älterer unbeachtet auf die Umfriedigung des unteren der beiden Probeldöcher auf der Maille (beim Franzosensteg) geklettert, um daran in kindlicher Weise zu turnen. Plötzlich verlor er den Halt und stürzte in das tiefe wassergefüllte Loch. Unfehlbar wäre das Kind ertrunken, wenn nicht ein junger Mann, durch das Geschrei des Kindes angelockt, sich rasch in die Tiefe hinabgelassen und den Knaben emporgehalten hätte. Mit Hilfe anderer kamen Retter und Geretteter tiefend wieder heraus aus Wasser und Schlamm. — Eine neue Warnung für Eltern.

Obertürkheim. Ein höchst eigentümlicher Fall kam hier vor. Ein Bauer D. aus B. hatte mit 2 Stieren zwei Wagen Wellen herbeigeführt, welche letztere ihm ein Hedelfinger Weingärtner ablaufen wollte. Da sie jedoch nicht handelseinig werden konnten, so wurden darüber verschiedene schlechte Witze gemacht, worunter dann der Bauer sagte: „Wenn ihr zu zweit meinen kleinen Wagen samt Wellen nach Hedelfingen ziehet, so kostet das Holz nichts.“ Die wackeren Hedelfinger ließen sich indessen nicht foppen und zogen den Wagen mit 34 Wellen ganz lebhaft nach Hause. Der Bauer aber, welcher kein freundliches Gesicht mehr zeigte, mußte er hinten anhalten wollte und seine Stiere mit dem anderen Wagen auf einen Acker ließen, dazu auch noch Schadenersatz, eventuell Strafe bezahlen. Gewiß eine originelle Wette!

Kleinspach. In dem benachbarten Weiler Vorderdöhrnberg fiel der 8 1/2 jährige Sohn eines Bauern, namens Schuster, vom obersten Stock der ziemlich hohen Scheuer auf die Tenne herab und wurde bewußtlos vom Platze getragen. Die Eltern befanden sich während des Unglücks auf dem Felde. Der herbeigerufene Arzt konstatierte einen Schädelbruch, und weil reichlich Blut aus Nase und Ohr hervorfloß, eine Verletzung von Blutgefäßen in den Gehirnhäuten. An's Auskommen des Verunglückten Knaben wird nicht zu denken sein.

Ellwangen, 21. Juni. Ein schreckliches Unglück ereignete sich während des vormittägigen Gottesdienstes in dem nahen Schönau, Gemeinde Mindelbach. Dort wurde ein 14 Jahre altes, von dem Bauern Köber angenommenes Mädchen im Hausdöhrn desselben erschossen aufgefunden. In dem Hause war nur dieses Mädchen und ein 12-jähriger Hüterknabe zurückgeblieben. Dieser will das Mädchen tot aufgefunden haben. Der mit Schrot geladene Schuß ging dem Mädchen, als es eben ein Stückchen Brot zum Munde geführt, durch die Hand in den Hals. Festgestellt ist, daß das geladene Gewehr auf dem Hühnerstall im Hausgang gestanden hatte und frei an die Wand gelehnt war. In welcher Weise die Entladung des Gewehrs erfolgte, ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

— Am Dienstag stürzte sich ein Handlungsreisender aus Neuffen in den Feuersee bei Beuren. Seine am Ufer liegenden Kleider, sowie Notizen in seinem Taschenkalendar gaben Veranlassung zur Nachforschung nach ihm. Sofortige Absuchung des Sees hatte den Erfolg, daß die Leiche gefunden wurde. Mangel an Griftsmitteln scheint den früher allgemein geachteten Mann in den Tod getrieben zu haben.

Sulza. N. (Vergiftung durch Milch.) In Sigmarzwangen ereignete sich der merkwürdige Fall, daß Personen von der Milch solcher Kühe vergiftet worden sind, welche unter dem Futter Giftpflanzen zu genießen bekommen hatten. Es enthielt nämlich das heimgebrachte und Kühen verfütterte Waldgras Tollstirckenkraut. Der Genuß desselben brachte zwar den Kühen keinen sichtbaren Schaden, dagegen bekam ihre Milch stark giftige Eigenschaften. Die Personen, welche von dieser Milch genossen hatten, erkrankten gefährlich, und die Krankheitssymptome zeugten von einer hochgradigen Belladonnavergiftung. Alle klagten über Kopfschmerzen und Lähmung der Sehkräft. Dasselbe ist bei einigen so geschwächt, daß sie ganz blind sind.

Nagold, 18. Juni. In der heutigen Zivilsitzung des Amtsgerichts hier kam zur Verlesung ein Schriftstück folgenden Inhalts: „Sch., O. Nagold. Dem G. N. von hier wird hiemit bezeugt, daß er ein Mitglied des hiesigen Viehverversicherungsvereins ist und daß die von ihm an J. D. in E. verkaufte Kuh in den Verein aufgenommen war.“

Hildrighausen, O. Herrenberg, 20. Juni. Das Dienstmädchen des Bauern E. Helber hat das ihm zur Ueberwachung anvertraute 1/2 Jahr alte Kind, während die Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, durch Schläge auf den Kopf so mißhandelt, daß an seinem Auskommen anfangs gezweifelt wurde. Das Kind befindet sich auf dem Wege der Besserung, doch ist ein dauernder Nachteil

aus den mehrfachen Verletzungen nicht ausgeschloffen. Die Kindswärterin aber ist in gerichtlicher Haft.

Tagesberichte.

Berlin, 20. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Kabinettsordre vom 17. Juni an den kommandierenden General des 7. Armeekorps von Albedyll. Der Kaiser spricht Dank und Anerkennung dafür aus, daß der General bei der jetzt im Wesentlichen zum Abschluß gekommenen Ausstands-Bewegung im westfälischen Kohlen-Revier in besonnener Klugheit die Verhältnisse durchweg richtig beurteilt und durch entschlossene Thakraft, wie weise Umsicht zur Ueberwindung nicht gewöhnlicher Schwierigkeiten einer ernstesten Lage entscheidend beigetragen habe.

Berlin, 21. Juni. Der russische Thronfolger reist heute von Petersburg nach Stuttgart und kommt dabei über Berlin. Die „Nat.-Ztg.“ glaubt, daß bei dieser Gelegenheit Ort und Zeit des Besuches des Zaren beim Kaiser festgestellt werden wird.

Berlin, 21. Juni. Die Teilnahme Deutschlands an der von der Schweiz vorgeschlagenen Arbeiterschutzkonferenz soll der „National-Zeitung“ zufolge erst dann erfolgen, wenn die schwebenden Verhandlungen mit der Schweiz über die Fremdenpolizei ihren Abschluß erreicht haben.

Berlin, 21. Juni. Gegen die von der Reichsregierung thatsächlich beabsichtigten Erschwerungen des Schweizer Grenzverkehrs erhob Baden Einsprache, worauf die Maßregel unterblieb.

Die Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden trat am Mittwoch Nachmittag im Reichstagsgebäude zur 17. Jahresversammlung zusammen. Die Stiftung hat bisher in den 17 Jahren 14 464 648 M. verausgabt. Im letzten Jahr belief sich die Gesamtausgabe auf 512 322 M. Die Verwaltung des Hauptvereins erforderte 13 665 Mark, 127 197 M. wurden zu Unterstützungen verwendet und zwar erhielten 3 Offiziere, 513 Mannschaften und 1527 Hinterbliebene, zusammen 2043 Personen 117 870 M. tausende Unterstützungen und 11 Offiziere, 91 Mannschaften und 29 Hinterbliebene 9326 M. einmalige Unterstützungen, insgesamt wurden somit 2174 Personen vom Hauptverein unterstützt gegen 2519 in 1887 und 4266 in 1885. Die Einnahmen des Hauptvereins beliefen sich auf 81 323 M. Im Vorjahre betrug die Einnahme 137 723 M. Zur Deckung der Mehrausgaben mußten 109 819 M. aus dem Vermögen entnommen werden, das sich in Folge dessen auf 1 456 232 M. verringerte. Insgesamt haben die 300 Zweigvereine 321 179 M. verausgabt. 7 Zweigvereine haben sich aufgelöst, einer ist neugebildet.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sind, wie der „Hamb. Korresp.“ aus diplomatischer Quelle erfährt, unter den derzeitigen Machtverhältnissen der französischen Republik bessere, als unter irgend einer Regierung Frankreichs.

Mainz, 21. Juni. Der Zustand des vor einigen Tagen vom Pferde gestürzten Prinzen Bernhard von Weimar ist vollständig unbedenklich. Der Sturz hatte eine unbedeutende Verzerrung der Sehnen veranlaßt und der Prinz wird in einigen Tagen wieder das Bett verlassen können.

Braunschweig, 20. Juni. Ein in einem hiesigen Hotel wohnender Freiherr v. Kanne hatte seit einiger Zeit den Verdacht erregt, mit Knaben sträflichen Verkehr zu unterhalten und wurde gestern verhaftet. Als er heute nach einer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter in seine Zelle zurückgeführt wurde, packte er den in der Thüre stehenden Wärter, warf ihn in die Zelle zurück, verschloß diese und entfloh aus dem Gefängnis. Bis jetzt ist man seiner nicht wieder habhaft geworden. Freiherr v. K., eine aristokratische Erscheinung, soll aus dem Ertrage von Bettelbriefen an deutsche Höfe seinen Lebensunterhalt gefristet haben.

Münster i. W., 20. Juni. Großes Aufsehen erregte die plötzliche Verhaftung eines Sekretärs der königlichen Regierung hier selbst. Grund der Maßregel ist ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

In Grotzheim stürzte bei einer dort kürzlich abgehaltenen Tanzmusik ein Mädchen bei dem Tanze plötzlich zusammen und war eine Leiche. Ein Herzschlag hatte infolge der übergroßen Erregung dem jungen Leben das Ende bereitet.

Bonn. Ein Bonner Arzt wurde kürzlich zu

einem zweijährigen Mädchen geholt, welches durch plötzlich eingetretene Krämpfe, Erbrechen u. Gliederschmerzen die Eltern in Besorgnis setzte. Der Arzt stellte sogleich Vergiftungserscheinungen fest und blieb bei dieser Erklärung auch, als die Angehörigen bestimmt behaupteten, das Kind könne unmöglich etwas Schädliches genossen haben. Man rief schließlich das ältere Schwesterchen der Kleinen herbei, und nun ergab sich, daß dieses dem Kinde etliche Pflaumenkerne aufgetrocknet und zum Essen gegeben hatte. Die Pflaumenkerne enthalten bekanntlich Spuren der so äußerst giftigen Blausäure. Durch schnell eingegebene Gegenmittel wurde die Gefahr beseitigt. Das Kind wäre aber, nach der Erklärung des Arztes, verloren gewesen, wenn die Hilfe nur eine Stunde später gekommen wäre.

München, 20. Juni. Zum deutschen Turnfest sind bis jetzt 8000 Turner mit 360 Fahnen angemeldet. Rechnet man die hiesigen, etwa 2000 turnerischen Festteilnehmer hinzu, so kann man jetzt schon als Gesamtzahl rund 10000 setzen. Die zahlreich geplanten, und von erfahrenen Alpenkennern ausgearbeiteten Turnfahrten dürften einen anziehenden Abschluß des Festes bilden. An den kleineren Touren können sich auch die begleitenden Frauen und Töchter beteiligen, an den Hochtouren allerdings nicht.

Wien, 22. Juni. In Parlamentskreisen verlaute, der Kaiser werde in der Thronrede die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausdrücken, aber auch angesichts der Verschärfung der Lage durch die Ereignisse in Serbien und die Haltung Rußlands, den unverminderten Ernst der Lage betonen.

Wien, 20. Juni. Ein vierfacher Mord wird aus Bukarest, wie folgt, gemeldet: In der Straße Tabaci am rechten Ufer der Dimbowiza, befindet sich eine Knabenschule. Als nun am Samstag früh 6 Uhr ein Knabe den Schulhof betrat, fand er den Resten des Schuldirektors bewußlos mit durchschnitener Hand im Hofe liegen. Der Knabe holte einen Polizeiergeanten herbei. Dieser trat ins Haus, und hier bot sich ihm ein furchtbarer Anblick dar: Im Vorzimmer lagen die Leichen des Dienstmädchens und des Kindes des Direktors mit durchschnittenem Halse. Rechts vom Eingang lag die Leiche des Hausdieners, dessen Körper von Stichen förmlich bis zur Unkenntlichkeit entstellt war. Entsetzt schritt der Sergeant weiter und fand im Korridor die Leiche der Frau Katharina Polecco, der Rante des Direktors, ebenfalls mit durchschnittenem Halse. Nur ein vier Monate altes Kind, das unter der Decke im Bett lag und von den Mördern unbemerkt blieb, entging dem Tode. Der Neffe des Direktors war den Mördern gleichfalls entkommen, indem er durchs Fenster in den Hof gesprungen war; allein beim Sprunge vom zweiten Stock verletzete er sich derart, daß er im Hofe bewußtlos liegen blieb. Man hofft, ihn retten zu können. Der Direktor der Knabenschule, Venecco, hat vor mehreren Tagen als Schulrevisor eine Inspektionsreise unternommen, so daß er dem Mordbabe entging. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich, wie das „N. W. Tgl.“ erfährt, auf drei Siebenbürger Szekler, die in der Umgebung arbeiteten und nun spurlos verschwunden sind. Die Blutspuren führen bis zum Ufer der Dimbowiza, wo sich die Mörder, die ihre Opfer grausam abschlachteten und dann austrauten, die Hände wuschen.

Kladno, 21. Juni. Gelegentlich der gestrigen Fronleichnamfeier sind erhebliche Ausschreitungen vorgekommen. Die Gendarmerie mußte die Feuerwaffen gebrauchen. Zwei Personen getötet, zwölf schwer verwundet. Die Wohnungen des Bürgermeisters und des Bergdirektors Wacher wurden geplündert und verwüstet. Die Aufregung ist sehr groß. Die Geschäfte sind geschlossen; drei Bataillone sind eingerückt.

Prag, 22. Juni. In Kladno haben über 100 Verhaftungen stattgefunden.

Rom. König Humbert soll, wie hier gerüchelt wird, Deutschland und der Schweiz seine schiedsrichterliche Vermittelung angeboten haben.

Rom, 21. Juni. Es verlaute, Deutschland und die Schweiz haben die Vermittelung König Humberts bei der Streitfrage angenommen. Tribunalmeldung, der österreichische Botschafter habe mit Crispi wegen der Triester Ereignisse konferiert, wird dementiert.

Turin. Die Tochter eines der angesehensten hiesigen Aerzte, Dr. Grassati, war seit längerer Zeit mit einem jungen Manne namens Rizzetti verlobt und

binnen kurzem sollte die Hochzeit sein. Die Wahl der Tochter hatte nicht die Zustimmung der Eltern gefunden, da der Verlobte wegen mancher leichtsinnigen Streiche einen ungünstigen Leumund hatte. Aber die Tochter hatte schließlich über die Bedenken der Eltern gesiegt, mußte aber bald die Erfahrung machen, daß ihr Verlobter ein Mensch von roher Gemüthsart war, der häufig zu unlieblichen Szenen Veranlassung bot. Vor einigen Tagen befand sich das Brautpaar während einiger Minuten allein in einem Zimmer der elterlichen Wohnung. Was in der kurzen Zeit zwischen ihnen vorgefallen ist, weiß niemand; plötzlich aber war Fräulein Grassati entweder von ihrem Verlobten zum Fenster hinausgeworfen worden, oder hatte sie in selbstmörderischer Absicht sich selbst auf die Straße gestürzt, wo sie mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Als unmittelbar darauf die Mutter des Mädchens in das Zimmer trat, ergriff der junge Mann eilig die Flucht, nachdem er jede Schuld an dem Vorgang in Abrede gestellt hatte. Dieses auffällige Benehmen veranlaßte die Polizei, Rizzetti in Haft zu nehmen, und in der Bevölkerung ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß er in einem Ausbruch seiner Wut das arme Mädchen zum Fenster hinausgestürzt habe. Rizzetti bestreitet dies aber entschieden und bleibt dabei, daß ihn eine Schuld an dem Tode seiner Braut nicht treffe.

London, 20. Juni. (150 Menschen verbrannt.) Bei einer in Akbarpore (Indien) am 26. April abgehaltenen Hochzeitsfeier brach ein Feuer aus, welches 150 Männern, Frauen und Kindern das Leben kostete. Die Flammen versperrten den Ausgang des Hauses und der Frauen und Kinder bemächtigte sich sofort eine sinnlose Panik. Der Vater des Bräutigams hatte die Geistesgegenwart, seinen Sohn und die Braut aus der Menge herauszureißen, sie aufs Dach zu führen und sie dann an einem Seile in ein kleines, neben der Wohnung befindliches Seitengäßchen hinabzulassen. Da erinnerte sich der Mann, daß er 150 Rupien im Hause gelassen hatte. Er eilte zurück und fand den Sack auch wirklich, als er aber den Ausgang zu gewinnen suchte, klammerten sich die Frauen unter herzerreißenden Klagen an ihn und flehten, er möge sie retten. Die Folge war, daß er zu Boden gerissen wurde. Als das Feuer ausgebrochen hatte, fand man an der Stelle einen wirren Haufen verkohlter Leichname.

London, 21. Juni. Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet: Eine viertägige Feuerbrunst zerstörte die Hälfte der wichtigen Handelsstadt Sachau, Provinz Szechuan: 1200 Personen wurden getötet und Hunderte, die in den engen Straßen flüchteten, zerquetscht; 10,000 Familien sind obdachlos. — Die Tory-Presse bespricht die Drohungen der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ gegen die Schweiz. Die „Times“ konstatiert, die garantierte Neutralität und das Asylrecht schließe Pflichten gegenüber den Nachbarstaaten ein; das Blatt hofft indes, die Großmächte und besonders Deutschland werden sich damit begnügen, ernste Vorstellungen zu machen. Die Ausführung der Drohungen würde die Schweiz in die Arme Frankreichs treiben und die Ruhe in der civilisierten Welt gefährden. Die „Morning Post“, Salisbury's Leiborgan, erklärt, es wäre ein überstürzter unglücklicher Präcedenzfall, wollte Fürst Bismarck der Schweiz die garantierten Rechte schmälern. Frankreich u. England seien ebenfalls Garantie-Mächte und hätten ein Wort mitzureden. Die Schweiz könne das Asylrecht für Verbrecher und Verschwörer modifizieren, ohne ihrer Würde und Souveränität etwas zu vergeben.

Madrid, 19. Juni. Auf Manila und anderen Inseln der Philippinen wüthete die Cholera in solchem Grade, daß die spanische Presse die Regierung zu strengeren Quarantänemaßregeln auffordert, damit die Seuche nicht nach Europa eingeschleppt wird. Viele Dampfer sind von Manila nach Triest, Marseille und Barcelona gesegelt, als die Cholera schon auf den Philippinen wüthete, obgleich ihr Bestehen noch nicht amtlich erklärt worden war.

Zur Belehrung.

Kein Mensch bedarf der Belehrung und Hilfe mehr wie Derjenige, welcher durch Krankheit heimgesucht ist und wird ihm durch guten Rath zur Befreiung von derselben der größte Dienst erwiesen.

Diesen Ratgeber findet jeder Kranke in **Warner's medizinischer Brochüre**, welche gratis und franco von H. H. Warner & Co. Schäfergasse 10, Frankfurt am Main versandt wird.

Siezu zwei Beilagen.

Verschiedenes.

Ueber ein telegraphisches Mißverständnis schreibt die „Kocher Ztg.“ aus Aalen unterm 11. ds.: Welche Mißverständnisse durch telegraphische Benachrichtigung entstehen können, davon giebt folgender Vorgang ein sprechendes Zeugnis. Ein hiesiger Herr hatte einige Tage vor Pfingsten durch eine Postkarte eine kleine Gesellschaft im Röhle zu Heubach aufs Pfingstfest angesagt, mit dem Bemerkten, daß wegen der Beteiligung am Mittagessen noch telegraphische Nachricht am Tage selbst erfolgen werde. Als nun die Gesellschaft vorgestern in Essingen aus dem Bahnzug stieg gab der betreffende Herr sein versprochenes Telegramm auf dieser Station ab und bestellte darin ein Mittagessen für 8 Personen. Der Telegraphenbeamte in Untertöbigen nahm aber die Depesche zur Weiterbeförderung nach Heubach dadurch unrichtig ab, daß er die in der Aufgabe des Telegramms mit Buchstaben gegebenen Zeichen der Zahl acht mit dem abgekürzten Zeichen der Zahl 100 verwechselte. Man kann sich nun die Verlegenheit des Bestellers kaum vorstellen, wie über ihn kam, als er im Röhle zu Heubach erfuhr, es sei telegraphisch für 100 Personen Mittagessen bestellt. Der Wirt selbst hatte alles aufgebieten, um die große Zahl von Gästen zu befriedigen und gab deshalb auch einer größeren Gesellschaft keine Zusage zum Mittagessen.

S p a i c i n g e n. Der „Heub. Vot.“ schreibt: Die verheerenden Unwetter, die im Laufe der letzten Woche allenthalben in ganz Europa gewüthet und durch den Hagel, der sie begleitete, fast unberechenbares Unheil angerichtet haben, sind ein ernstes Momento für unsere Landwirthe, die Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschlag doch ja nicht zu versäumen und um eiliger Mark willen nicht die Frucht ihres Schweißes und ihrer Mühen aufs Spiel zu setzen. Wie mag es dem Landmanne hange ums Herz sein, wenn er sich bei jedem heranziehenden Gewitter sagen muß: die nächste Stunde kann mich zum armen Mann machen! Die Opfer, die er, um sich vor dieser immerwährenden Sorge zu bewahren, bringen muß, sind ja keine unerschwinglichen und lohnen sich, wenn wirklich ein verderbenbringendes Gewitter Alles vernichtend über Feld und Flur dahinkraft, so reichlich. Mehrfach haben Wetterkundige dieses Jahr als ein besonders gewitterreiches bezeichnet, sie sind bis jetzt nicht Lügen gestraft worden, es hat vielmehr die letzte Zeit nur allzusehr die Richtigkeit ihrer Prognose bestätigt; gehe also hin und versichere Deine Früchte und zwar thue es bald, wenn Dich nicht zu spät Reue über die Unterlassung einer Maßregel ereignen soll, die im Grunde genommen eine Pflicht für Dich ist!

(Altes Maß.) Im städtischen Archiv zu Ulm befindet sich ein mit vieler Kunst gearbeiteter Kessel, den der Astronom Kepler 1626 als Originalmaß für Ulm verfertigte und der das Ulmische Längen-, Frucht- und Ellenmaß, das flüssige Maß und das Gewicht in sich begreift und folgende Umschrift trägt:

Zween Schuh mein tief,
Ein Eln mein quer,
Ein geechter Eimer macht mich leer.
Dann sehn mir vierhalb Centner blieben.
Voll Thonauwasser wieg ich sieben.
Doch lieber mich mit Korne eich'
Und vier und sechzigmal abstreich',
So bistu neunzig Zmi reich.

Als Produkt der Aufbesserungsfreude entnehmen wir dem Neuen Tagblatt folgendes scherzhaftes Gedicht:

Freude herrscht in den Kanzleien,
Wonnig lächelt der Herr Rat,
Der Assessor denkt ans Freien,
Frau Direktor darf ins Bad.

Der Kopist trinkt jetzt zwei „Schnitte“
Täglich mehr, es steigt sein Durst,
Mit gewachsnem Appetite
Labt er sich — an einer Schützenwurst.

Frau Notar, die brave Mutter,
Mehret ihrer Kinder Glück:
Streicht dem Max und Fritz die Butter
Jetzt aufs Brot noch mal so dick!

Die Frau Pastor nimmt drei Bohnen
Mehr jetzt morgens zum Kaffee;

Lehrers bleiben nicht mehr wohnen
In des Bohnendiertels Näh.

Ebles Kraut aus der Havana
Raucht nunmehr der Präsident;
Kaffeekränze giebt jetzt Anna,
Die Frau Zollamtsassistent.

Häufiger darf ins Theater
Des Verwalters Tochterlein,
Und er selbst, der biedre Vater,
Rehrt bei Dirrlamm fleiß'ger ein.

Das zwischen Deutschland und Amerika abgeschlossene Uebereinkommen bezüglich Samoas bleibt bis zur vollzogenen Unterzeichnung beider Teile vorerst noch geheim. So viel verlautet aber dennoch nach einem Brief der Times, daß die Samoaner möglichst sich selbst überlassen bleiben sollen. Ferner wurde vereinbart: Wiederherstellung der früheren Verhältnisse unter Malietoa, Wahrung der Leben und Eigentum der Fremden betreffenden Interessen durch eine mit richterlicher Gewalt ausgestattete Persönlichkeit, die nach Umständen ein Engländer, Deutscher oder Amerikaner sein kann, Errichtung eines Tribunals zur Erledigung der schwebenden Landfragen; Einschränkung des Imports von Feuerwaffen und berauschenden Getränken. Die Kontrolle der Municipalregierung von Apia findet wie früher durch die drei Konsula statt. Im Großen und Ganzen haben die Amerikaner somit den hauptsächlichsten Teil ihrer Wünsche erreicht und Deutschland hat sich damit begnügt, einen etwas geringeren politischen Einfluß auf die Inseln zu nehmen, als es seinerzeit auf der Konferenz zu Washington beanspruchte. Alle drei beteiligten Mächte haben Nachgiebigkeit bewiesen, in erster Linie aber ist es der gemäßigten Politik Deutschlands zu danken, daß durch die Samoa-Konferenz ein Postivum geschaffen wurde, das eine freie Bahn für die ungestörte Entfaltung der Kräfte bietet.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug nach dem „Deutschen Reichsanzeiger“ im April 1889 13,806 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende April 1889 31,139 Köpfe; von diesen kamen aus der Provinz Posen 5314, Westpreußen 4567, Pommern 3469, Bayern rechts des Rheins 2568, Schleswig-Holstein 1866, Hannover 1826, Württemberg 1466, Brandenburg mit Berlin 1371, Rheinland 1167 zc.

Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus:		Monate Januar/April	
Jahr	Köpfe	Monat	Köpfe
1888:	16,098	bezw.	33,496
1887:	15,142	"	34,162
1886:	10,594	"	23,432
1885:	20,234	"	38,158
1884:	28,391	"	58,172
1883:	27,338	"	55,629
1882:	33,194	"	74,787
1881:	32,807	"	72,839

Ein Beispiel hoher Verwaltungskosten einer Berufsgenossenschaft für Unfallversicherung bietet auch in diesem Jahr wiederum die deutsche Buchdrucker-Berufsgenossenschaft. Nach dem vom Vorstand der Genossenschaft, Dr. Oskar v. Hase, Vorsitzender, und Dr. Paul Schmidt, Geschäftsführer, verfaßten Circular betragen die laufenden Verwaltungskosten im Jahre 1888 nicht weniger als 31 180,92 Mk., während an Unfallentschädigungen nur zu erstatten waren 29 830,62 Mk. Zu den laufenden Verwaltungskosten aber kommt noch ein Betrag von 39 128,17 Mk. aus einmaligen Kosten für Beschäftigung der Gewerbebetriebe. In diese Beträge sind aber nicht einmal die besondern Verwaltungskosten der Sektionen einbegriffen. Die Sektion Brandenburg beispielsweise hatte noch dazu an laufenden Verwaltungskosten 31 37,46 Mk. aufzubringen.

Folgende Reichsgerichts-Entscheidung ist für Geschäftsleute hochwichtig: Da die Nichtübereinstimmung der gelieferten mit der bestellten Ware in Bezug auf die Menge, das Maß und die Qualität, demnach das Zuviel oder das Zuwenig, in der Regel bereits aus der Faktura ersichtlich ist, so ergiebt sich die Notwendigkeit der Beanstandung dieses Mangels auf dem Rechtswege, daß der Verkäufer die Faktura und seine etwaigen Erinner-

ungen hiergegen ohne Verzug dem Käufer mitteilen muß. — Das Bestehen dieses allgemeinen Handelsgebrauches wurde vom Reichsgericht bestätigt. Denn eine solche Verpflichtung entspricht dem Bedürfnis des Handelsverkehrs, die Geschäfte möglichst rasch abzuwickeln und festzustellen. Nimmt der Käufer die übersendete Ware ohne Einwendungen gegen die Faktura an, so drückt er nach kaufmännischer Rechtsanschauung dadurch sein Einverständnis mit den gestellten Preisen — sofern nicht eben geringere vereinbart waren — sowie seine Anerkennung des fakturierten Warenpostens (Menge) aus. Schon aus Notwendigkeit, die in der Faktura möglichen Irrtümer sofort aufzuklären, sowie im Hinblick auf die gesteigerte Bedeutung des Prinzips von Treue und Glauben muß die unterlassene Fakturprüfung der tatsächlichen Genehmigung gleichgestellt werden.

In übermüthiger Bierlaune beabsichtigten in Berlin mehrere junge Kaufleute einem Kollegen, dem Kommis K., mit welchem sie zusammen gekneipt, einen Schabernack zu spielen. Als die Schar in der Nähe des Hauses in der Draniensstraße, wo K. wohnt, angelangt war, rannte der eine der jungen Leute, der Buchhalter G., voraus und schnell ein Stück Papier aus der Rocktasche ziehend, stopfte er dasselbe in das Schlüsselloch der Hausthür, um dann hinter einer Litfassäule versteckt, die Wirkung des Scherzes abzuwarten. — Erst nachdem der angeheirathete K. mit einem spitzen Federmesser das im Schlüsselloch sitzende Hindernis zerschnitten, gelang es ihm, die Thür unter dem Hohngelächter der sich erfernenden Freunde zu öffnen, aber schon am nächsten Morgen sollte der Witzbold die Folgen seines Scherzes unangenehm fühlen. G. hatte am Abend vorher von seinem Chef einen Hundertmarkschein zur Bezahlung einer Rechnung erhalten, und als er im Laufe des Vormittags sich seines Auftrages entledigen wollte, fehlte ihm das Geld, welches er in die Rocktasche gesteckt hatte. Von Schrecken gejagt, rannte G. nach der Wohnung seines Freundes in der Draniensstraße, inspizierte das Schlüsselloch der Hausthür und konnte hier nur noch einige Papierstückchen, die Reste seines Hundertmarkscheines, ausfindig machen.

Ein Racheakt, dem ein unschuldiges Kind zum Opfer gefallen ist, wurde am Freitag früh in den ersten Morgenstunden in Treptow bei Berlin ausgeführt. Der Kutscher des Kunstgärtners Mosisch daselbst ist verheiratet und Vater eines hübschen zweijährigen Kindes. Die Schwester seiner Frau, die in der Nähe dient, wohnte bei ihren Verwandten, gab aber durch ihr unsolides Leben wiederholt Veranlassung zu Zurechtweisungen. Darüber ergrimmte das leichtfertige Mädchen dermaßen, daß sie Rache zu nehmen beschloß, und diesen Plan führte sie Freitag in der fünften Morgenstunde auf eine teuflische Weise aus. Sie nahm das Kindchen der Kutscherleute, begab sich mit demselben in den Garten, klopfte an das Fenster der Kutscherwohnung und rief, als dasselbe geöffnet wurde: „Rache ist süß! Jetzt rache ich mich für eure schlechte Behandlung und ertränke mich und euer Kind!“ Noch ehe Jemand die scheußliche That verhindern konnte, hatte das Mädchen seine ungeliebte Absicht ausgeführt und war mit dem Kinde in die gerade dort sehr tiefe Spree gesprungen. Beide konnten erst nach geraumer Weile — als Leichen dem nassen Grabe entzissen werden.

(Hier wird nicht geklopft.) Ein Lehrer in einer bei Berlin gelegenen Stadt, an dessen Hausthür die liebe Schulfugend gar zu gern klopfte oder mit Steinen warf, heftete, um dem Uebel abzuhelfen, einen großen Zettel an die Thür, auf den er mit decimetergroßen Buchstaben die Worte schrieb: „Hier wird nicht geklopft!“ Trozdem flog bald wieder ein Stein an die Thür, und unser Lehrer kam gerade recht, um in dem davoneilenden Uebelthäter einen seiner Schüler zu erkennen. „Na, warte mein Junge,“ dachte er. Am andern Tage herrschte unter den Schülern große Spannung ob der Dinge, die da kommen würden, und nur einer, der Uebelthäter selbst, benahm sich gefaßt. Der Lehrer trat ein, stellte einen Stuhl in Bereitschaft, rief sein Opfer vor und ersuchte es, sich in der geeigneten Richtung über den Stuhl zu legen. Der

